

Auf Frankenthal abfahren

Die verkehrsgünstige Lage Frankenthals macht die Stadt für Spediteure attraktiv.

Econo stellt drei sehr unterschiedliche Unternehmen aus der Logistik vor.

Wenn Peter Norheimer von seinem Schreibtisch aufblickt und auf die gegenüberliegende Wand seines Büros schaut, sieht er das Schwarz-Weiß-Bild einer Hochgebirgslandschaft. Das großformatige Foto ist im Parngebirge entstanden: Es zeigt eine Schafherde, die zwischen den Steinen nach Gras, Flechten und Moos sucht. Im Hintergrund erheben sich die bis zu 7500 Meter hohen, schneebedeckten Gipfel. Was das Bild nicht zeigt: Straßen, Städte, Autos. „Da ich den ganzen Tag mit Lkws und Handy arbeite, sehne ich mich nach Ruhe“, sagt Norheimer, der das Foto in einem Urlaub aufgenommen hat. Der Frankenthaler ist geschäftsführender Gesellschafter von Frigo-Trans. Die Lkws des 1988 gegründeten Speditionsunternehmens transportieren vornehmlich Pharmaprodukte durch ganz Europa. Norheimer ist 1993 in das Unternehmen eingestiegen, fünf Jahre nach der Gründung durch Walter Buchholz. Mittlerweile rollen 65 sogenannte „Pharmaliner“ von Frigo-Trans über Europas Straßen. Das sind Fahrzeuge, die speziell für den Transport von Pharmaprodukten gebaut wurden. Dazu zählt beispielsweise die Möglichkeit, den Laderaum in einer gleichbleibenden Temperatur zu kühlen.

„Wie im Linienbusverkehr“

Erster Pharmakunde von Frigo-Trans war Roche in Mannheim. Der Hersteller von diagnostischen Geräten zählt noch heute zu den wichtigsten Kunden. Die Produkte des Konzerns verteilt Frigo-Trans europaweit, teilweise auch über Tochterfirmen in Griechenland, Frankreich und der Schweiz. Bei Fahrten heimwärts transportiert das Unternehmen Medikamente für Pharmahändler, die sich auf den Re- und Parallelimport spezialisiert haben. „Das muss man sich vorstellen wie einen Linienbusverkehr“, sagt Norheimer. Entscheidend sei eine konstante Temperatur von zwei bis acht



Frauke Heistermann ist Vorstand bei der Axit AG, Peter Norheimer Geschäftsführer von Frigo-Trans. Beide sind in der Logistik tätig: Axit als Softwarehaus, Frigo-Trans als Spezialist für gekühlte Transporte. Bilder: zg

Grad Celsius. Dass sein Unternehmen dieses Leistungsversprechen einhält, haben kürzlich auch Dritte anerkannt. Der Branchenverband Pharma IQ hat Frigo-Trans im Februar als erstes deutsches Logistikunternehmen mit dem „Cool Chain Europe Award“ für vorbildliche temperaturgeführte Transporte ausgezeichnet. „Der eigentliche Transport bestimmt nur noch zu einem Drittel unsere Tätigkeit. Viel wichtiger sind Dinge wie Nachhaltigkeit, Avisierung, Dokumentation oder Überwachung“, sagt Norheimer. In der Leitzentrale demonstriert Norheimer, wie das in der Praxis funktioniert. Wichtige Arbeitsmittel der Disponenten sind Rechner und Telefon. Über Telematik können die Frigo-Trans-Mitarbeiter zu jeder Zeit an ihren PCs aufrufen, wo sich ein Lkw gerade befindet, wie schnell er fährt und wie kalt es in den Anhängern ist.

Solche IT-Systeme sind in der Logistik weit verbreitet. Ein Frankenthaler Unternehmen hat sich mit einer speziellen Branchensoftware zum Marktführer entwickelt. Dabei ist Software nicht ganz das richtige Wort. „Die Axit AG ist ein reinrassiges Cloud Computing-Unternehmen. Nur gab es uns schon lange, bevor irgendjemand diesen Begriff verwendet hat“, sagt Frauke Heistermann. Die BWLerin hat Axit

1999 gegründet, gemeinsam mit Michael Klett und ihrem Mann Holger Schmitt. Die konkrete Idee sei den Gründern bei einem Waldspaziergang gekommen: eine Plattform, die all jene miteinander vernetzt, die Glieder einer Logistikkette sind. Die Nutzer rufen das AX4 genannte Programm über ihr Internetprogramm auf. Die Anwendung selbst läuft auf Servern einer Axit-tochter im polnischen Breslau. „AX4 ist ein Kommunikationsmittel, das die Grenzen der eigenen IT-Systeme überwinden hilft“, erklärt Heistermann. Das sei notwendig, da jeder Akteur – Versender, Empfänger oder Spediteur – sein eigenes IT-System nutze, um seine Prozesse zu steuern. 400 Logistikdienstleister nutzen nach eigenen Angaben derzeit AX4, hinzu kommen die Kunden der Dienstleister.

Um die praktische Bedeutung zu verstehen, nennt Heistermann das Beispiel eines Einzelhändlers, der in China Schuhe bestellt hat. „Was von der Bestellung bis zum Eintreffen der Ware passiert, ist eine Black Box.“ Diese Black Box könne teuer werden, wenn durch Unwissen Probleme nicht rechtzeitig erkannt werden. So könnte die Ware beim Zoll hängen bleiben und daher später eintreffen. „AX4 zeigt zu jeder Zeit, wo sich die Ware momentan befindet“, erklärt Heistermann. Ein

anderer Anwendungsfall ist ein Unternehmen, das Hunderte Spediteure einsetzt. „Mit AX4 kann es mit allen kommunizieren – unabhängig von deren einzelnen Systemen.“ Das Vorstandsmitglied betont, dass das System mehr biete als den reinen Informationsaustausch. „Innerhalb gewisser Parameter stößt das System auch eigenständig Problemlösungen an“, sagt Heistermann und ruft dann an ihrem Rechner über ihren Webbrowser AX4 auf.

Abgerechnet wird nach Zahl der Sendungen

Die Ansicht erinnert an ein Cockpit. Neben einer Uhr laufen viele andere Zähler, deren angezeigte Ziffern weiterlaufen. „Hier sehen wir in einem Ticker alle Sendungen, die gerade über AX4 laufen“, erklärt die Unternehmerin. Jeweils um Mitternacht springe der Zähler auf Null zurück. „Seit heute Morgen bis jetzt 13 Uhr gab es also 38791 Sendungen.“ Diese Zahl ist wichtig, denn das Erlösmodell von Axit orientiert sich an dieser Größe. „Die Nutzer zahlen für jede Sendung oder eine Flatrate. Teure Lizenzen entfallen“, sagt Heistermann, die heute mit ihren Mitgründern noch ein Viertel der Anteile hält. Der Rest liegt bei Kapitalgebern, die der Axit AG seit Gründung die Treue halten. Das Gründertrio hätte es ohne diese Finanziers vermutlich nicht alleine geschafft. „Eigentlich ist erst vor rund vier Jahren der Knoten geplatzt“, sagt Heistermann. Erst da habe sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass das Internet hervorragend dafür geeignet sei, Menschen und Unternehmen miteinander zu verknüpfen, die weltweit verstreut arbeiten. Heistermann war wie ihre Mitgründer vor der Selbstständigkeit bei Logistikunternehmen beschäftigt. In der von Männern dominierten Branche war und ist Frauke Heistermann so etwas wie eine Exotin. Diese Qualität teilt sie mit einer anderen Frankenthaler Unternehmerin: Ulrike Beier. „Es ist manchmal schon anstrengend, wenn man